

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

AG: Standesinitiative für Kleinschreibung?

Der Regierungsrat des Kantons Aargau will den Entscheid, ob der Aargau eine Standesinitiative über die Einführung der gemässigten Kleinschreibung einreichen soll, dem Grossen Rat überlassen. In diesem Sinne hat die Kantonsregierung am 9. Juni einen Antrag ans Parlament gestellt. Der Grosse Rat hatte am 12. Januar dem Regierungsrat mit 68:61 Stimmen ein Postulat zur Kleinschreibung überwiesen. Mit der Überweisung war der Auftrag verbunden, die Regierung solle prüfen, ob der schweizerischen Bundesversammlung eine entsprechende Standesinitiative einzureichen sei.

TI: Reform der Tessiner Maturitätsschulen

Mit dem Schuljahr 1982/83 (Herbstbeginn) treten im Tessin die ersten Übergangslösungen für die Einführung des neuen Gesetzes über die Maturitätsschulen in Kraft, das der Grosse Rat soeben verabschiedet hat.

Die Revision schliesst sich organisch der inzwischen auf dem Kantonsgebiet in die Praxis umgesetzten Mittelschulreform an, in deren Verlauf das Progymnasium (vormals fünf Jahre) und die Sekundarschule (vormals drei Jahre) samt den verschiedenen Ausbildungsstätten für die Absolventen des

9. obligatorischen Schuljahres in einen neugegliederten Kurs von vier Jahren eingebracht wurden. Demzufolge hat nun auch die Oberstufe bis zur Matura in den verschiedenen anerkannten Maturitätstypen einen Aufbau von vier Jahren. Es ist eine globale Reform, die sich selbstverständlich auch im didaktischen und pädagogischen Bereich bemerkbar macht in beweglicheren Formen der Unterrichtsvermittlung und in der besseren Vorbereitung zur selbständigen Arbeit.

Die grösste Veränderung bringt das Gesetz für das Lehrerseminar. Es wird post-lyzeal, das heisst, man setzt eine Matura voraus, der sich dann zwei Jahre gezielter Ausbildung für Primar-, Hauswirtschafts- und Werklehrer sowie für Kindergärtner anschliessen.

Weitere Regelungen betreffen die kantonale Handelsmaturaschule, der die zweijährige Verwaltungsschule angegliedert ist, und das Technikum (Hoch- und Tiefbau), das insgesamt eine sechsjährige Ausbildungszeit umfasst.

Die Reform der «Scuola Media Superiore» will aber auch den Übergang von einer Ausbildungsrichtung zur anderen erleichtern, und sie möchte vor allem den Absolventen bessere Einstiegschancen geben, wenn sie anschliessend ein Hochschulstudium beginnen, das, sofern es in der Schweiz erfolgt, für die Tessiner automatisch den Sprachwechsel auf Deutsch oder Französisch mit sich bringt.

Umschau

Kleine Buch-Première

Seit Anfang Juni ist im Schweizerischen Jugendbuch-Institut eine Buchausstellung zum Thema «Die Bibel für Kinder – einst und jetzt» zu sehen, deren historischen Teil die kostbaren Kinderbibeln aus der Sammlung von Regine Schindler schmücken. Regine Schindler, die in Bern wohnhafte Germanistin, befasst sich seit Jahren mit dem Thema Kinderbuch und Religion. In der Öffentlichkeit ist sie weniger als Sammlerin, denn als Autorin einer stattlichen Anzahl von Kinderbüchern bekannt. Vor allem ihre Kindergebete (Grosser Gott, singsch Du im Wind? 7. Auflage, TVZ Zürich 1981) sind sehr beliebt, aber auch ihre Gedanken und Anregungen zur religiösen Erziehung, welche sie unter dem Titel «Erziehen zur Hoffnung», (2. Auflage TVZ und Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1981) veröffentlicht hat, haben grosse Beachtung gefunden.

Seit kurzem ist ihr neuestes Werk «Gott, ich kann mit Dir reden» (Kaufmann, Lahr und Benziger, Zürich, 1982) auf dem Markt.

Im Rahmen einer kleinen Buch-Première hat nun das Schweizerische Jugendbuch-Institut dieses Buch der Öffentlichkeit vorgestellt. Professor Dr. Max Lüthi würdigte in seiner Begrüssung das literarische Schaffen von Regine Schindler. Anschliessend las die Autorin neue Gebete, Gedichte und Geschichten für Kinder. Dabei wurde in überzeugender Weise ihr Anliegen spürbar, dass religiöses Empfinden dem Kind in einer guten sprachlichen Form vermittelt werden soll.

Jugend und Frieden

Der Bildungsrat der Schweizer Katholiken beschäftigte sich an seiner Frühjahressitzung in Luzern mit dem Thema Frieden. Es ging ihm dabei um die Frage, was Friedensarbeit soll und vermag, und zwar konkret am Beispiel der Jugendszene. Die Diskussion wurde durch zwei ausführliche Stellungnahmen eingeleitet. Christof Schnyder, evangelischer Pfarrer und Leiter der evangelischen Heimstätte

Gwatt, sprach über den biblischen Auftrag und die Zieloptik der christlichen Friedensarbeit. Res Marty, Berufsberater, Altendorf, skizzierte Situation und Denken heutiger Jugendlicher.

Das anschliessende Gespräch in zwei Gruppen machte deutlich, dass Friedensarbeit nicht allein aus Diskussionen besteht, sondern weit mehr aus vielen kleinen Schritten, die zur Veränderung der Lebenssituationen und -bedingungen und der Gesellschaft führen, aber zur Veränderung des Bewusstseins und der Grundeinstellungen. Dass das nicht leicht ist, macht die Jugendszene deutlich, auf der alles auszumachen ist, radikalster Friedenswille und aggressives Sich-Durchsetzen. Die Feststellung, dass die Jugend heute ansprecherbar und sensibler ist als Jugendgenerationen zuvor, soll als Hoffnung verstanden werden. Willy Bünter

Energieverbrauch in Schulhäusern könnte um $\frac{2}{3}$ gesenkt werden

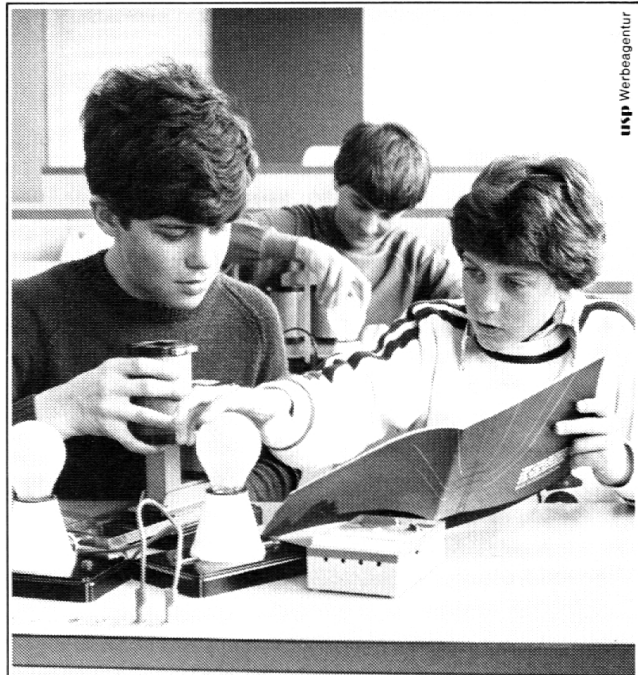
*Wichtige Rolle der Lehrer beim Energiesparen
Energie-Studie über 1300 Schulanlagen*

In der Schweiz werden pro Schüler im Landesdurchschnitt etwa 300 Liter Öl und 220 Kilowattstunden Strom verbraucht. Für einen «Lehrer-Arbeitsplatz» ergibt sich damit der hohe Verbrauchsspitzenwert von 210 Gigajoule pro Jahr, während zum Beispiel auf einen Verwaltungsbeamten rund zehnmal weniger entfallen. Die Lehrer spielen daher – zusammen mit den Hausverwaltern und Behörden – eine wichtige Rolle bei den aktuellen Bemühungen, den Energieaufwand der öffentlichen Hand zu senken. Ein Schulhaus schluckt im Mittel 15mal soviel Energie wie ein mittleres Einfamilienhaus, und in ländlichen Gegenden beanspruchen öffentliche Bauten 5–10%, in den Städten bis 12% des gesamten Energieverbrauchs.

Durch eine *Sanierung* könnte der Ölverbrauch etwa auf ein Drittel gesenkt werden, und die gesamten Energiekosten auf die Hälfte. Diese Zahlen gehören zu den Ergebnissen einer Untersuchung von über 1300 Schulanlagen zwischen Basel und Bodensee, bei denen durch eine energetische Grobanalyse die sogenannten Energiekennzahlen ermittelt worden sind. Die Studie hat die *Plenar-Gruppe* unter der Leitung von dipl. Ing. Bruno Wick im Auftrag der Kantone Aargau, beider Basel, Solothurn, St. Gallen und der Stadt Zürich durchgeführt.

Hohe Verbrauchsunterschiede

Unter dem Titel «Sparobjekt Schulhaus» sind die Resultate in einem 180-seitigen Buch zusammengefasst worden. Es wird den verantwortlichen Behörden und Politikern ebenso wie den Steuerzahlern eine Fülle von Diskussionsstoff liefern. In jeder Gemeinde lassen sich die Energiekennzahlen recht einfach ermitteln: Energieverbrauch eines Jahres



INFP Werbeagentur

Von der Nutzung der Wasserkraft bis zur Anwendung der Kernenergie

Das reich bebilderte Heft führt mit knappen, leicht verständlichen Begleittexten durch eine ganze Reihe interessanter Experimente rund um den elektrischen Strom.

Fordern Sie diese Broschüre an. Bis zum 31.8.82 wird sie Ihnen **gratis** – nachher zum Preise von Fr. 1.– per Exemplar – abgegeben.

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT

Coupon gültig bis 31.8.82

Senden Sie mir **gratis**
Exemplare der Broschüre: «Von der Nutzung der
Wasserkraft bis zur Anwendung der Kernenergie»

Name:

Vorname:

Schule:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift:

Einsenden an: INFEL, Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung,
Postfach, 8023 Zürich

dividiert durch die beheizte Bruttogeschossfläche. Eine dankbare Rechenaufgabe für eine Schulklasse! Die Verbrauchsunterschiede und damit die Betriebskosten sind nämlich erstaunlich hoch, je nach Bauweise, Heizanlage und Verhalten der Benutzer. Bei sehr sparsamen Häusern liegt die Energiekennzahl bei 300 (Werte in Megajoule pro Quadratmeter), und sie wird bis 800 noch als normal betrachtet. In Extremfällen steigt sie aber bis auf 2000, wobei sich hier die Sünden der Architekten, Installateure und Benutzer kumulieren.

Die Energiefresser sind nicht etwa die älteren Anlagen, sondern vor allem die zwischen 1960 und 1970 gebauten klimatisierten kleineren Schulhäuser. Der unnötig hohe Verbrauch bringt eine entsprechend grosse Umweltbelastung, daneben aber auch häufig einen unbefriedigenden Komfort für Schüler und Lehrer. Die Studie bringt eben auch die Irrwege von vielen Jahrzehnten Schulhausbau ans Licht.

Hohes Sparpotential für Sanierungen

Die Arbeitsgruppe hat für ungefähr jedes zehnte Objekt eine Energieverbrauchs-Feinanalyse mit einem detaillierten Konzept für Sparmassnahmen ausgearbeitet, und eine ganze Reihe von Schulen sind schon saniert. Hier liefert das Buch wertvolle Hilfe mit einem Vorgehensplan für die Behörden sowie mit Musterkonzepten und Beispielen von erfolgreich durchgeführten Sanierungen und Neubauten mit tiefem Verbrauch. Initiative Bürger, die sich für Sanierungs-Investitionen einsetzen, könnten so ihrer Gemeinde zu langfristig niedrigeren Betriebskosten verhelfen.

Wieviel gerade bei energetisch richtig ausgeführten *Neubauten* «drin liegt», zeigen zwei Beispiele: beim einen konnte der ursprünglich errechnete Ölverbrauch durch Verbesserungsmaßnahmen von 130 000 Litern auf einen gemessenen Verbrauch von 38 000 Litern gesenkt werden; die Energiekennzahl lag nach dem neuen Projekt statt bei 850 nur noch bei 260.

Aus einem Wettbewerb ging ein zukunftsweisendes Konzept für die Schulanlage Gumpenwiese, Dielsdorf ZH, hervor, die sogar mit nur rund 10% des bisherigen Durchschnittswerts an Primärenergie auskommt. Erreicht wird dies durch optimale Nutzung der Sonneneinstrahlung durch die Fenster und der «Abwärme» der Schüler. Diese Gratisenergie wird ebenso wie die überschüssige Sonnenenergie über die Lüftung wieder der Wärmeaufbereitung zugeführt.

Schulen sind in vielen Gemeinden die grössten Energieverbraucher. Ihre Sanierung wirkt beispielhaft, vor allem auch für die Jugend, die sich in Zukunft mehr mit Fragen von Energieverbrauch und Umweltschutz wird auseinandersetzen müssen. Den privaten Hauseigentümern kann ebenso wie den Verantwortlichen für die öffentlichen Bauten empfohlen werden, Planung und Durchführung von solchen Sanierungs-Vorbildern genau mitzuverfolgen.

Dr. Peter L. Käfer

Bruno Wick: Sparobjekt Schulhaus. 176 Seiten, 30 Abbildungen. Verlag Plenar, Postfach 70, 8967 Widen (Fr. 28.-).

Auskunft: Telefon 057/5 51 22.

Mitteilungen

Video Kreativ

Grundkurs: 5.–9. Juli 1982 in Langenthal.

Aufbaukurs: 12.–16. Juli 1982 in Zürich.

Leitung:

Hanspeter Stalder, Medienpädagoge (Grundkurs und Aufbaukurs) und Hans-Peter Leuthold, Videomacher (Aufbaukurs).

Ort: Chrämerhuus, untere Marktgasse, 4900 Langenthal.

Telefon 063/23 15 50.

Freizeithaus Altstadt, Obmannamtgasse 15, 8001 Zürich.

Telefon 01/251 42 59.

Zeit: Grundkurs: 5.–9. Juli.

Aufbaukurs: 12.–16. Juli, jeweils Montag, 10.00, bis Freitag, 16.00 Uhr.

Kurskosten: Grundkurs 300.–, Aufbaukurs 400.–, Studenten, Lehrlinge, Arbeitslose Grundkurs 100.–, Aufbaukurs 150.–.

Material: Wer eine eigene Videoausrüstung mitbringt und der Gruppe zur Verfügung stellt, erhält Reduktion.

Unterkunft: Selbst zu besorgen, mit der Bestätigung werden Unterkunftslisten zugestellt.

Essen: Mittag- und Abendessen gemeinsam, selbständig zu zahlen.

Präsenz: Von Anfang bis Ende, auch abends, obligatorisch.

Gruppen: 12 bis 16 Teilnehmer, Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

Anmeldung: Hanspeter Stalder, Rietstrasse 28, 8103 Unterengstringen.

Telefon 01/750 26 71.